Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 27. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 17. Januar 1903.

Politische Wochenschau.

Zahlen, noch immer nichts als Zahlen! Nach dem Reichshaushaltsetat ist der preußische Staatsetat an die Oeffentlichkeit gelangt und mit ihm ist ein Gewirr von Ziffern, von großen und kleinen Summen in die Blätter gedrungen, daß man sich kaum darin zurecht findet, wenn man sie nicht mit Sorgfalt und Ruhe zu studieren vermag. Der preußische Finanzminister arbeitet in dieser Hinsicht detaillierter, wie der Staatssekretär des Reichsschatzamts, und er hat dafür auch die Genugtuung, daß seine Finanzen, vermögen sie auch nicht ganz zu befriedigen, doch ein wesentlich günstigeres Bild aufweisen, wie die des Reiches. Hier für 1903 ein Defizit von 118¾ Millionen Mark, in Preußen aber nur ein solches von 73 Millionen, immerhin genug zwar, aber doch in einem wesentlich günstigeren Bilde erscheinend, wenn man erwägt, daß darin 41 Millionen für Schuldentilgung enthalten sind, eine Etatsposition, die man im Reiche noch gar nicht kennt. Hier ist man schon derart in die Tausendmillionen, in die Milliarden geklettert, daß man gar nicht mehr herunterzufinden weiß und für das neue Rechnungsjahr sogar weitere 220 Millionen Anleihekredite verlangt. Immerhin, auch Herr v. Rheinbaben hat seine Sorgen. Groß und größer wird die Flut von Anforderungen, die an ihn seitens der einzelnen Ressorts gestellt werden und aus seinem dem Landtage gegebenen Exposé klang es wie Erleichterung heraus, daß es ihm diesmal noch gelungen war, von den 233 Millionen Mark, welche man reformmäßig über die Einnahmen hinaus auszugeben wünschte, 160 Millionen zu streichen. Die fetten Miquelschen Jahre sind eben vorbei. Der verstorbene Finanzminister hat sie noch weidlich ausgenützt, um seinen Ruhm als Finanzgenie zu befestigen, sein Schüler und Nachfolger Rheinbaben muß nun sehen, wie er in den mageren Jahren durchkommt. Eins hat er vor seinem Meister voraus: er spart nicht an der unrechten Stelle. Trotz der Knappheit im Staatssäckel und trotz der stark zurückgegangenen Ueberschüsse aus den Eisenbahnen hat er beträchtliche Mittel für das Verkehrswesen eingestellt, weil er es für gefährlich hält, notwendige Ausgaben von heute auf morgen zu verschieben. Und darin muß man ihm beipflichten. Daß sein auf Bildung eines Ausgleichsfonds gerichteter Wunsch angesichts der herrschenden Finanzkalamität sich bald verwirklichen lassen wird, ist hingegen stark zu bezweifeln, so wirtschaftlich richtig und wichtig ein solcher Fonds auch für das Staatsbudget wäre.

Auch sonst hat der Finanzminister erkennen lassen, daß er trotz der Geldknappheit eine offene Hand hat für Ausgaben, die im Interesse des Staates liegen. Die Thronrede, die der Ministerpräsident Graf Bülow zur Eröffnung des Landtages verlas, kündigte solcher Ausgaben eine ganze Reihe an und unter ihnen werden es vornehmlich wohl nur die zur Fortführung der Polenpolitik der Regierung bestimmten Forderungen sein, die ernstlichen Widerstand zu erwarten haben. Zum Teil wenigstens, denn das zum Beispiel ein königliches Residenzschloß in Posen dazu beitragen sollte, das Polentum zurückzudrängen, ist nicht gut anzunehmen. Wohl vermag seine Errichtung darzutun, daß alle Hoffnungen auf ein neues Großpolen vergeblich sind, aber zur Befestigung des Deutschtums sind ganz andere als derartige Maßnahmen mehr äußerlicher und repräsentabler Natur erforderlich. Vor allem muß man sozial auszugleichen und kulturell zu wirken suchen, muß man sich bemühen, moralische Eroberungen zu machen; dann erst werden die Millionen, die man der Germanisierung des Ostens geopfert hat und noch zu opfern gedenkt, die Zinsen tragen, die man von ihnen erhofft. Aber mit den moralischen Eroberungen ist das bei uns in Preußen und zum Teil auch im Reiche so ein Ding. Man regiert und verwaltet mit mehr Schneid als nötig ist und stößt daher das Volk auch häufiger vor den Kopf, als gut erscheint. Das beweist neuerdings die Handhabung des Bestätigungsrechts, die schon zu soviel Klagen Veranlassung gegeben hat und so recht deutlich zeigt, wie armselig es mit unserem Selbstverwaltungsrecht bestellt ist. Im Landtag wird darüber wohl ein Wörtchen mit der Regierung geredet werden, wie sich denn überhaupt der Minister des Innern auf eine ganze Reihe nicht besonders angenehmer Interpellationen vorbereiten kann. Da der Maulkorbzwang im preußischen Landtage noch nicht eingeführt ist, wird eine gründliche Auseinandersetzung wohl möglich sein, es sei denn, daß die Rechte Geschmack an dem abgekürzten Verfahren, das die Reichstagsmehrheit eingeführt hat, Gefallen findet und dieses bei passender Gelegenheit auch für die preußische Kammer zur Einführung bringt. An Andeutungen, aus denen man eine diesbezügliche Neigung herauslesen konnte, hat es ja in der Presse noch nicht gefehlt, und wer weiß denn, was alles noch werden mag.

Im Reichstage selbst, der seine Arbeiten in dieser Woche wieder aufgenommen, hat man sich vorläufig wieder in die frühere Ausführlichkeit und Gründlichkeit hineingefunden. Auf der rechten wie auf der linken Seite; und das nicht ohne Grund. Seitdem der Zolltarif glücklich in Sicherheit gebracht, gilt es den Hochschutzzöllnern, der Regierung Direktiven über die Richtung, in welcher die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen zu führen sind, zu geben, und es entspricht nur ihrer seitherigen Haltung, daß sie sich bemühen, dem System der Meistbegünstigungsverträge, das bisher in Geltung war, ein Ende zu bereiten. Das Vorgehen richtet sich in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten, und Graf Posadowsky, der von dem brüsken Vorgehen, wie es die Graf Kanitz, v. Kardorff und Frhr. v. Heyl fordern, nicht sonderlich erbaut ist, hat seine redliche Mühe, die Reichstagsmehrheit vor Unüberlegtheiten zurückzuhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Handelsvertragsgegner ihr Ziel aber doch erreichen, wenn auch in einer milderen Form, die vom Abg. Speck ausgeht und die Forderung aufstellt, daß, wenn möglich noch vor Ernennung der Tarifverträge, das Meistbegünstigungsverhältnis gegenüber allen Ländern zu lösen ist, bei welchen die Erfahrung gezeigt hat, daß ein solches Verhältnis den deutschen Interessen nachteilig ist. Graf Kanitz wollte die Lösung überall da, wo den deutschen Waren in bezug auf Zollgesetzgebung und Zollbehandlung nicht volle Reziprozität gewährt wird. Wenn dieser neueste vertragsfeindliche Streich vollbracht ist, wird endlich der Etat an die Reihe kommen, und hier dürfte, da zu dessen Erledigung kaum noch acht Wochen zur Verfügung stehen, voraussichtlich das beim Zolltarif angewandte Beschleunigungsverfahren wieder in den Vordergrund treten.

Danach aber die Sündflut, d. h. die Neuwahlen. Möglicherweise kommen sie schneller, als mancher sich träumen läßt. Die Regierung wird den geeigneten Zeitpunkt sicherlich abpassen, um ganz unvermutet mit dem Wahltermin vor die Oeffentlichkeit zu treten in dem Bestreben, die Zeit der Agitation nach Tunlichkeit abzukürzen. Deshalb heißt's auf dem Posten sein und nicht länger mehr mit der Aufklärung der Wähler säumen. Die eben in Danzig stattgehabte Ersatzwahl, die zur Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie führte, hat gezeigt, wie etwa sich die Parteikonstellation gestalten wird. Der Freisinn darf mit der Sozialdemokratie nichts gemein haben, wenn er Wahlerfolge erzielen will und je schärfer er die Grenzlinie markiert, die ihn von ihr scheidet, desto größer ist die Aussicht, alle jene zu sich herüberzuziehen, die weder mit der sozialdemokratischen Kampfesweise noch auch mit dem Verhalten der rechtsstehenden Parteien, von den Nationalliberalen an gerechnet, einverstanden sind. Im Lager der Rechten kriselt es obendrein zu bedenklich, daß der Freisinn nur gewinnen kann, wenn er die Situation weise auszunutzen und die Wähler für die Ursachen dieser Krise empfänglich zu machen versteht.

Im Auslande hat sich das Bild seit unserem letzten Rückblick nicht wesentlich anders gestaltet. Die Venezuela-Affäre ist ihrer Lösung nur insofern etwas näher gekommen, als Castro auf das langwierige Verfahren des Haager Schiedsgerichts verzichtet und den amerikanischen Gesandten Bowen ersucht hat, in Washington mit den Vertretern der beteiligten Mächte zu verhandeln. Es ist um so mehr anzunehmen, daß Venezuela den Konflikt bald zu beenden trachtet, als die Wirkungen der Blockade sich für Castro unangenehm fühlbar machen, und diesen bereits zur Aufnahme einer Zwangsanleihe von 2 Millionen Bolivars bei den Venezolanern genötigt haben. Er hofft damit in den Stand gesetzt zu werden, die Revolution baldigst endgültig zu unterdrücken und seine Herrschaft zu behaupten. Der in der Dardanellenfrage zwischen England und Rußland ausgebrochene Zwist scheint ernstere Folgen nicht haben zu sollen. England dürfte um so weniger daran denken, seinem Proteste, der Rußland völlig kalt läßt, irgend welchen Nachdruck zu geben, als sich die Situation in Marokko neuerdings wieder bedrohlicher gestaltet hat und die vollste Aufmerksamkeit der dort zunächst interessierten Mächte erfordert. Zwar ist es nicht möglich, aus den vorliegenden Nachrichten ein klares Bild zu gewinnen, aber so viel läßt sich doch feststellen, daß es mit dem Sultan und seiner Sache keineswegs so gut steht, wie er glauben machen will, wenn auch anzunehmen ist, daß die Entscheidung schließlich doch zu seinen Gunsten ausfallen wird. Um keine Sicherheitsmaßregeln zu versäumen, haben die Vertreter der Mächte den Angehörigen ihres Staates geraten, sich nach der Küste zurückzuziehen, Frankreich und Spanien aber sind bereit, eventuell mit militärischer Macht einzugreifen, falls es notwendig werden sollte. Was aber auch werden mag; Verwicklungen der Mächte untereinander sind aus der momentanen Situation heraus nicht zu befürchten, und es dürfte sich auch das Gewölk im nordafrikanischen Wetterwinkel schließlich wieder verziehen, ohne den Weltfrieden in ernstliche Gefahr gebracht zu haben. Und das ist schließlich die Hauptsache, gegenüber der das Schicksal Marokkos und seines Sultans wenig ins Gewicht fällt. Sch.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz in Petersburg.

Vom Bahnhof begaben sich der deutsche Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger in das Winterpalais, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten. Sodann fuhr der Kronprinz zum Besuch der Kaiserin-Mutter in das Anitschkow-Palais. Nach der Rückkehr fand im Winterpalais Familienfrühstück statt. Nachdem der Kronprinz bei seiner Ankunft im Winterpalais vom Kaiser und der Kaiserin begrüßt worden war, ernannte ihn der Kaiser zum Chef des Kleinrussischen Dragoner-Regiments Nr. 40, dessen Chef früher der Prinz Albrecht von Preußen, der Vater des Prinz-Regenten von Braunschweig, war. Bald darauf meldete sich eine Abordnung des Regiments bei dem neuen Regiments-Chef.

Nach dem Frühstück empfing der Kronprinz eine Abordnung der Stadtvertretung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, die auf goldener Schüssel Brot und Salz überreichte und den Kronprinzen als den Erben des befreundeten mächtigen Nachbarreiches in der Residenz des russischen Reiches willkommen hieß. Hierauf begab sich der Kronprinz, begleitet von seinem Gefolge und dem russischen Ehrendienst, nach der Peter Pauls-Kathedrale, um an der Gruft Kaiser Nikolaus I., der Kaiserin Charlotte und des Kaisers Alexander III. kostbare Kränze niederzulegen. Später stattete der Kronprinz Besuche ab bei den Großfürsten und Großfürstinnen, den Oberhofmeisterinnen der beiden Kaiserinnen, bei dem Minister des Auswärtigen, bei dem Kriegsminister, bei allen Rittern des preußischen Schwarzen Adler-Ordens und bei den Botschaftern. Gestern abend fand im Winterpalais Galadiner statt. Für heute hat das Offizierkorps des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments den Kronprinzen zum Frühstück eingeladen.

Zu Gatschina hatte der Kronprinz dem deutschen Botschafter Grafen v. Alvensleben das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub überreicht. — Aus Anlaß des Besuches schreibt das „Journal de St. Petersbourg": Der deutsche Kronprinz ist am Freitag in Petersburg eingetroffen, wo er Gast des Kaisers sein wird. Dieser Besuch ist ein neues Kennzeichen der traditionellen Freundschaftsbeziehungen, welche zwischen den beiden Herrscherfamilien zum größten Wohle der beiden Staaten bestehen.

Die „St. Petersburger Zeitung" beginnt ihre Betrachtungen mit herzlichen Begrüßungsworten; sie bezeichnet den Besuch als ein freundliches, vielverheißendes Ereignis am Anfang des neuen Jahres, das vom Gesichtspunkte des Bestehens guter Beziehungen zwischen den Herrschern und Völkern wohl von sehr erheblichem politischen Gewicht sei, und schließt mit folgenden Worten: Ist doch kein halbes Jahr seit der Kaiserzusammenkunft vor Reval verflossen, deren Verlauf damals so sympathischen Widerhall in der Oeffentlichkeit beider Länder fand, und schon jetzt sendet der deutsche Kaiser seinen eben erst die Grenze jugendlicher Männlichkeit überschreitenden Sohn, den dereinstigen Erben des Thrones, um als Träger des väterlichen Wünschens und kraftvollen Wollens auch für seine Person Bande zu knüpfen, von deren Festigkeit dereinst vielleicht viel mehr abhängen wird, als sich zur Zeit dem weitsichtigsten Blick offenbart.

Der „Herold" faßt den Besuch des Kronprinzen in gleichem Sinne auf.

„Nowosti" besprechen an leitender Stelle den Besuch des Kronprinzen, in dessen Person die Residenz die Zukunft Deutschlands, des durch historische Erinnerungen mit Rußland eng verbundenen nächsten Nachbars, begrüße. Das Blatt glaubt demselben mehr Bedeutung als den gewöhnlichen von Zeit zu Zeit sich wiederholenden Besuchen fürstlicher Häupter beimessen zu können. Der Artikel fährt fort: Hinsichtlich der äußeren Politik hat Rußland in gewissen Grenzen immer freundschaftlichen Bestand bei Deutschland gefunden. Wir wollen hoffen, daß der Besuch des Kronprinzen auch auf wirtschaftlichem Gebiete, wo wir nicht immer harmonierten, die Beziehungen günstig beeinflussen wird. Rußland kann, obgleich kulturell selbständig, doch viel von dem großen Nachbar lernen. Rußland begrüßt in dem Kronprinzen das junge Deutschland, das mit ihm durch Verwandtschaft der Dynastie, gegenseitige Interessen, historische Erinnerungen und gleiche kulturelle Bestrebungen verbunden ist.

Aehnlich äußern sich andere Petersburger Blätter. Die „Birschewija Wjedomosti" schließen einen sehr herzlich gehaltenen Artikel mit den Worten: „Wir glauben das Ereignis nicht unrichtig zu verstehen, wenn wir behaupten, daß der Besuch des hohen Gastes in der Residenz Rußlands die Hoffnung zerstreuen muß, zwischen Rußland und Deutschland Zwist und Uneinigkeit hervorzurufen, wo man sie auch immer hegen mag und welcherlei Pläne auch darauf gebaut werden."

Aus dem Reichstage.

Das Haus war während der gestrigen Sitzung zeitweise recht leer. Nicht alle im Saale anwesenden Mitglieder vermochten es über sich, den Rednern dauernd zuzuhören, sie kämpften auf den Eckstophas einen aussichtslosen Kampf gegen die Müdigkeit. Die Redner von gestern und vorgestern ergriffen nämlich nochmals das Wort, sich gegen Entstellungen und Hör-Irrungen zu verteidigen. Auch der wildkonservative Fürst Bismarck, um den eine stattliche Korona von Zuhörern sich scharte, vermochte, wie das ja bei einem ausgeschöpften Thema nur natürlich ist, wesentlich Neues nicht beizubringen. Den Eindruck seiner Reden schwächte überdies die zeitweilig stockende und dann wieder hastende, die Worte vor sich herstoßende Sprachweise erheblich ab, die auch sein großer Vater zum Kummer aller Stenographen und Berichterstatter hatte.

Der nationalliberale Abg. Frhr. von Heyl, der Vater der einen der beiden Meistbegünstigungsresolutionen, die nun die dritte Sitzung beraten werden, eröffnete heute die Verhandlungen. Er kämpfte noch für seine Resolution. Als er zum zweitenmal heute das Wort ergriff, hatte er sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß ja eigentlich seine Resolution nur dasselbe wolle wie die Resolution Speck und er übte die Entsagung, zu deren Gunsten seine Anfrage zurückzuziehen. Für solche Resolutionen ist natürlich der Bund der Landwirte zu haben; der Landbündler Lucke tat sich etwas darauf zu gute, diese Einigkeit mit der übrigen Zollmehrheit noch ausdrücklich zu erklären.

Der Abgeordnete Gothein von der Freisinnigen Vereinigung tat einige recht glückliche Griffe in das reiche Material theoretischen Wissens und praktischer Erfahrungen, die er selbst und der Handelsvertragsverein zusammengetragen haben. Handelsverträge auf Grund des angenommenen Tarifes abzuschließen, bezeichnete er als möglich; es komme aber nicht darauf an, überhaupt Handelsverträge abzuschließen, sondern möglichst gute. Politik und Handelspolitik lasse sich nicht ohne Schaden trennen; gerade in ihrer Verquickung sei Fürst Bismarck ein Meister gewesen. Die Konvention mit Nordamerika von 1900 sei auf Grund des alten Tarifs abgeschlossen; diese müsse deshalb gekündet werden und könne es auch nach dreimonatlicher Kündigung. Erst durch den englisch-französischen Handelsvertrag von 1860 sei der moderne Begriff der Meistbegünstigung aufgestellt; diesen kolossalen Erfolg wolle man jetzt preisgeben. Das jetzige Verhältnis mit Amerika sei besser als ein verträgloser Zustand. Schütte man daher dies unreine Wasser, um mit Reuter zu reden, nicht eher weg, ehe man nicht reines Wasser habe. Die Abgg. Bernstein, Dr. Pachnicke (freis. Vgg.) und Semler (natlib.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030117011/fragment/page=0001

begründeten ihren Standpunkt unter Widerlegung von Angriffen der Widersacher nochmals kurz. Der Antrag Speck wurde mit 141 gegen 67 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen, auch ein Teil der Nationalliberalen stimmte dagegen. Das Haus ist also nur knapp beschlußfähig.

Den Schluß der Sitzung füllte die Verhandlung über die sozialdemokratische Resolution aus, auf ein gesetzliches Verbot hinzuwirken, daß die in Straf-, Versorgungs- und Beschäftigungsanstalten mit staatlicher Unterstützung hergestellten gewerblichen Erzeugnisse einem anderen als dem eigenen Bedarf des Staates dienen, jedenfalls aber nicht unter einem marktmäßigen Preise verkauft werden dürfen. Dazu sprachen der Sozialdemokrat Baudert, der Nationalliberale Schlumberger, der Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne, der Reichspartei-ler Gamp, der Zentrumsabg. Schädler und endlich der Abg. Schrader (frs. Vgg.). Der letztere unterstützte allein die Resolution, trotz ihrer schlechten Fassung. Der Reichstag sei in dieser Frage kompetent, da es sich um den Strafvollzug handele. Die Lage des freien Gewerbes werde bereits durch die Zoll-Vorlage stark genug mitgenommen. Die Resolution wurde abgelehnt. Morgen steht die Interpellation Roeficke über die Malzgerste zur Verhandlung. *

Politisches.

* Der Kaiser hatte gestern vormittag eine Besprechung im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen.

* Der Landwirtschaftsrat ist vom 3. bis 6. Februar nach Berlin einberufen, um u. a. auch über die Frage der Syndikate und Kartelle zu beraten.

* Generalkonsul Speck von Sternburg, der bekanntlich mit der Vertretung des beurlaubten Botschafters von Holleben in Washington beauftragt worden ist, wird am Dienstag an Bord der „Augusta Viktoria" die Reise nach New York antreten und voraussichtlich vorher vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Baron von Sternburg geht als „bevollmächtigter Gesandter in Spezialmission" nach Washington, und dieser Ernennung wird sehr wahrscheinlich nach Erledigung gewisser Formalitäten diejenige zum Botschafter in einiger Zeit folgen. — Dieser Sprung vom Generalkonsul zum Botschafter wäre übrigens nicht ohne Präzedenzfall. So ist der jetzige britische Vertreter in Washington, Sir M. Herbert, direkt vom ersten Botschaftssekretär in Paris zum Botschafter in Washington befördert worden. Auch ist der Posten eines Generalkonsuls in Kalkutta demjenigen eines Gesandten gleich zu erachten.

Volkswirtschaftliches.

* Die italienische Regierung bestätigt jetzt die zuerst von der Korrespondenz des Handelsvertragsvereins gebrachte Nachricht, daß die Verhandlungen auch zwischen Deutschland und Italien in Rom stattfinden werden, wie es der Minister Prinetti gewünscht hatte und wie es auch für die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn im Prinzip schon feststeht. Rom wird also etwa vom 1. März an der Mittelpunkt der Handelsvertragskämpfe und Verhandlungen sein.

* Der württembergische „Staatsanzeiger" veröffentlicht den Etatsentwurf für 1903—1905. Derselbe zeigt ein weniger günstiges Bild als seit Jahren. Der Staatsbedarf beträgt für beide Jahre zusammen 184 Millionen M., d. h. 6 Millionen M. Mehrerfordernis. Die Einnahmen betragen 175 Millionen M., der Fehlbetrag 8,8 Millionen M. Die Regierung schlägt vor, zur Vermeidung einer Steuererhöhung ausnahmsweise eine Anleihe zu machen. Die Vorlage führt aus, die Finanzlage gebe trotzdem keinen Anlaß zu ernsteren Besorgnissen. Wenn die wirtschaftliche Lage und das Verhältnis zum Reich sich wieder bessert, werde auch der Staatshaushalt wieder in normale Bahnen kommen. — In seinem Finanzexposé hebt der Finanzminister hervor, daß die Beziehungen zum Reiche eine sehr unerwünschte Mehrbelastung Württembergs zeigen. Gelinge es nicht, eine weitergehende Belastung der Bundesstaaten mit ungedeckten Matrikularbeiträgen, als sie für 1902 erfolgte, hintanzuhalten, so würde dadurch die Lage des württembergischen Staatshaushalts auf das empfindlichste berührt und zur Ausgleichung dieser Mehrbelastung nachträglich zu einer weiteren Erhöhung des Anleihebedarfes geschritten werden müssen.

* Die jetzt vorliegenden Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1901 liefern ein deutliches Bild des raschen Umschlages in den wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnissen, welcher im Laufe des Jahres eingetreten ist. Die Eisenbahneinnahmen sind danach im Jahre 1901 um nicht weniger als 83,05 Mill. M hinter dem Etatsanschlage zurückgeblieben, welcher seinerseits bekanntlich auf der Grundlage der Ergebnisse des Jahres 1899 unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung in den der Etatsaufstellung vorangehenden Monaten des Jahres 1900 erfolgt ist. Aber nicht nur hinter dem Etatsansatze, sondern auch hinter dem wirklichen Betrage der Verkehrseinnahmen des Jahres 1900 sind die Einnahmen des folgenden Jahres beträchtlich zurückgeblieben und zwar um den Betrag von nicht weniger als 38,6 Mill. M. Dies bedeutet einen Rückschlag in der Verkehrsentwicklung, wie er in dem preußischen Staatsbahnsystem seit der Verstaatlichung der Privatbahnen auch nicht annähernd wieder zu verzeichnen war. Auch die Ausgaben haben im Jahre 1901 eine Ermäßigung erfahren. Dieselbe reicht aber mit 22 Mill. M. nicht annähernd an den Ausfall der Einnahmen heran. Im Vergleich mit dem Jahre 1900 ergibt sich abweichend von den Einnahmen kein Abgang, sondern ein Zugang an Ausgaben von 7,8 Mill. Mark. Infolge dieses außerordentlichen Rückganges der Einnahmen stellt sich denn auch der Ueberschuß des Jahres 1901 um nicht weniger als 61,3 Mill. Mark niedriger, als er im Etat veranschlagt war und auch um 46,4 Mill. Mark niedriger, als der Ueberschuß des Jahres 1900 tatsächlich betrug. Im Verhältnis zu dem Anlagekapital sank der Ueberschuß von 7,14 Proz. auf 6,41 Proz. und im Vergleich mit der Gesamteinnahme von 40,52 Proz. auf 38,25 Proz. Da der rechnungsmäßige Fehlbetrag des Jahres 1901 im ganzen auf 37 Mill. Mark, der Fehlbetrag des Eisenbahnüberschusses aber auf 61,3 Mill. Mark sich stellt, haben mithin die übrigen Verwaltungen eine Besserung der Bilanz gegenüber dem Etatsansatze um nahezu 24 Mill. Mark aufzuweisen gehabt.

* Gegenüber der am Donnerstag vom Abgeordneten Grafen Kanitz im Reichstag gemachten Bemerkung, daß die Hamburg-Amerika-Linie für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten Dampfer des größten Kalibers erbauen lasse, trotzdem viele Schiffe untätig im Hafen lägen, wird den „Hamb. Nachr." von der Hamburg-Amerika-Linie auf Anfrage mitgeteilt, daß für die Gesellschaft nicht ein einziges Schiff für den nordamerikanischen Verkehr im Bau ist. Die zwei Dampfer, welche zur Zeit auf deutschen Werften für die Hamburg-Amerika-Linie fertiggestellt werden, gehören zu der sogenannten Prinzen-Klasse, seien also Schiffe mittlerer Größe und für den neuen, im April beginnenden Schnellverkehr zwischen Hamburg und Mexiko bestimmt; andere Schiffsbauaufträge habe die Gesellschaft neuerdings nicht ausgegeben. Die Mitteilung besagt ferner, daß von der ganzen 120 Dampfer umfassenden Flotte der Gesellschaft nur noch drei außer Tätigkeit sind, die bereits ausgerüstet und in wenigen Wochen wieder in lohnender Beschäftigung sein werden. Ueberhaupt habe sich das Geschäft der Hamburg-Amerika-Linie in der letzten Monaten auf fast allen Verkehrsgebieten nicht unwesentlich gebessert, namentlich habe der ausgehende Frachtverkehr nach den Vereinigten Staaten einen Umfang angenommen, wie er bisher kaum jemals zu bewältigen war, sodaß die über 10,000 Tons Laderaum besitzenden Dampfer der P-Klasse während der letzten Wochen oft Ladung zurücklassen mußten.

Parlamentarisches.

* In der Eröffnungsrede der preußischen Landtagssession ist ein Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz in Aussicht gestellt worden. Wie erinnerlich, wurde dieses Gesetz schon in der vorigen Session erwartet, denn bereits im Jahre zuvor war ein entsprechender Entwurf ausgearbeitet worden. Es verlautete dann, er sei bei einem der an diesem Gesetzentwurf beteiligten Ministerien hängen geblieben.

* Der Gesetzentwurf betreffend Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Parteinachrichten.

* Eine Versammlung von Zentrumsmännern beschloß die Gründung einer großen politischen Organisation der Katholiken für Berlin und Umgegend.

* Wie uns unser □-Korrespondent aus Genthin schreibt, fand dort seitens des Wahlvereins der freisinnigen Partei des Kreises Jerichow II eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Lehrer O. Merten-Berlin in fünfviertelstündigem, sehr beifällig aufgenommenem Vortrage über politische Zeit- und Streitfragen sprach. Nachdem dann der Vorsitzende Thiem mitgeteilt, daß der 1. Jerichowsche Kreis den Redner zum Reichstagskandidaten aufgestellt, ernannte ihn die Versammlung zu dem ihrigen.

Arbeiterbewegung.

* In einer gestern abgehaltenen Versammlung der ausständigen Arbeiter des Stahlwalzwerkes „Wehbach" der Bergbau- und Hütten-Aktiengesellschaft Friedrichshütte wurde den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit anheimgestellt. Die Werksverwaltung hat alle Forderungen abgelehnt.

Heer und Flotte.

* Zu der bereits gemeldeten Verhaftung eines Korvetten-Kapitäns in Wilhelmshaven kann der Berl. „Lokal-Anz." auf Grund weiterer Informationen mitteilen, daß die Verhaftung des Offiziers wegen grober Dienstvergehen erfolgt ist. Es handelt sich um den Korvetten-Kapitän z. D. Kayser, welcher jetzt bei der Nordsee-Station in Wilhelmshaven in aktiver Dienststellung verwendet wurde.

* Das preußische Kriegsministerium hat, wie aus Kassel gemeldet wird, von der geplanten Erwerbung eines 20,000 Morgen großen Geländes zwischen den Gemeinden Wermetshausen und Rüdingshausen (Kreis Fulda) zur Anlegung eines Truppenübungsplatzes für das 18. Armeekorps, der teilweise auch vom 11. Armeekorps benutzt werden sollte, der Kosten wegen abgesehen.

* Der kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie v. Kitzing beabsichtigt, wie nach der „Köln. Ztg." verlautet, sein Abschiedsgesuch einzureichen.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

239. Sitzung vom 16. Januar. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky u. a.

Die Beratung der zum Zolltarif eingebrachten Resolutionen, Frhr. von Hehl (nl. Kündigung der Meistbegünstigungsverträge ohne Reziprozität) und Speck (zentr. Kündigung solcher Meistbegünstigungsverträge, die Deutschland nachteilig gewesen sind).

Abg. Frhr. Hehl zu Herrnsheim (nl. schwer verständlich): Dr. Semler, der gestern gegen meine Resolution sprach, scheint die Begründung dieser Resolution nicht gehört zu haben. Denn gestern sprach sich Dr. Semler auch gegen solche Meistbegünstigungsverträge aus, wie wir sie mit Dänemark, den Niederlanden und Argentinien abgeschlossen haben. Was anderes aber will meine Resolution auch nicht. Der Saratoga-Vertrag war für uns direkt eine wirtschaftliche Niederlage, die Herren, die ihn hier verteidigt haben, können den Vertrag selbst nicht gelesen haben. Hoffentlich wird kein Reichstag mehr solche Handelsverträge abschließen, wie sie unter Kaprivi abgeschlossen sind.

Abg. Lucke (B. d. L.) erklärt, daß seine Freunde für die Resolution Hehl stimmen würden.

Abg. Gothein (freis. Vg.): Ich muß entschieden gegen die Verdächtigungen protestieren, daß dem Handelsvertragsverein von der haute finance goldene Ketten um den Hals gelegt waren. Ich bin jederzeit bereit, den vollsten Gegenbeweis gegen solche Verdächtigung zu erbringen. — Ich gebe zu, daß unser Verhältnis zu Amerika nicht so gut ist, wie man es wünschen möchte. Aber das beruht auf Gegenseitigkeit, auch wir haben manche Zollmaßnahmen getroffen, die sich besonders gegen Amerika richten. Die Konservativen machen jetzt der eigenen Regierung die allergrößten Schwierigkeiten bezüglich unserer auswärtigen Handelsbeziehungen, wenn einer von uns dagegen auftritt, bezeichnet man uns als Agenten des Auslandes. Nun spricht man von unserer passiven Handelsbilanz. Ich verstehe nicht, wie man noch immer auf diesem Steckenpferd herumreiten kann, die Wissenschaft hat doch längst nachgewiesen, daß es nicht auf die Handelsbilanz, sondern auf die Zahlungsbilanz ankommt. Auch muß man, besonders im Verkehr mit Amerika, das keine interozeanische Flotte hat, uns noch viele Millionen an Frachten zurechnen. Herr Graf Kanitz hat sich auf den Hamburger Handelskammerbericht bezogen. Er hat aber nicht gesagt, daß dieser Bericht sich auch für die reine Meistbegünstigung ausspricht. Es ist noch gar nicht sicher, ob wir mit allen Staaten langfristige Handelsverträge abschließen können. Dann sind aber Meistbegünstigungsverträge immer noch bedeutend besser, als ein vertragsloser Zustand. Jedenfalls müssen wir die Meistbegünstigung so lange beibehalten, bis die neuen Handelsverträge abgeschlossen sind. Wir dürfen die Meistbegünstigung nicht vorher kündigen. Man soll auch unreines Wasser nicht eher weggießen, bis man reines Wasser hat.

Abg. Fürst Bismarck (d. k. Fr.): Wir müssen denn schlechten Zustand, den wir jetzt gegenüber den Vereinigten Staaten haben, ein Ende machen und zu einem besseren Vertrage mit Amerika kommen. Nach den Erklärungen des Grafen Posadowsky ist ja bei der Tüchtigkeit der Regierungen Aussicht vorhanden, daß wir einen besseren Vertrag mit Amerika bekommen. Unseren Unterhändlern muß das Gewissen geschärft werden, damit sie nicht wieder ein so ungünstiges Abkommen abschließen, wie das Saratoga-Abkommen. Die Amerikaner haben uns übrigens immer noch in Bezug auf Schaumwein differenziert. Auch durch den Vertrag Amerikas mit Kuba, der bevorsteht, ist, würden wir noch weiter differenziert werden. Ich bin der Ansicht, daß das Abkommen mit Amerika gekündigt werden muß, zwar nicht sofort, nicht zu früh, aber zur richtigen Zeit. Die Amerikaner, die scharfe Rechner sind, werden sich dann schon bereit finden, uns Konzessionen zu machen, da wir der beste Käufer für Amerika sind. Je mehr hier im Reichstage die Trommel gegen Amerika gerührt wird, und je häufiger erklärt wird, wir wollen uns nicht mehr von Amerika über den Löffel barbieren lassen, um so lieber müßte das der Regierung sein. Oesterreich und Rußland müssen als unsere nächsten Nachbarn mehr begünstigt werden, als Amerika. Der Import aus Amerika bedroht auch unsere Industrie. Die amerikanische Industrie ist so hoch entwickelt. Herr Goldberger, der eine Reise nach Amerika gemacht hat, ist dort in einen Taumel der Bewunderung geraten. Den Abgg. Gothein und Semler kann ich in keiner Weise zustimmen. Hoffentlich kommen wir bald mit den anderen Staaten zu annehmbaren Verträgen. (Beifall rechts.)

Abg Bernstein (Soz.): Alle interessirten Kreise sind sich darüber klar, von welcher großen Gefahr ein Zollkrieg mit Amerika für unsere gesamte Volkswirtschaft ist. Unter solchen Umständen kann man die Ausführungen des Abg. Fürst Bismarck nur als leere Drohungen ansehen, von denen er doch selbst sagte, man dürfe sie nicht ausstoßen. Der Herr Vorredner scheint nicht zu wissen, daß Oesterreich längst nicht mehr ein Weizen ausführendes, sondern ein Weizen importierendes Land ist. Dadurch wird seine ganze Argumentation hinfällig. Was soll denn das Wettern gegen die Exportindustrie? Unsere Industrie ist nun einmal auf den Export angewiesen, und die Volkswirtschaft werden Sie durch Kürassierschritte nicht ändern. Wenn irgend jemand den Amerikanern den Rücken gestärkt hat, so hat dies Fürst Bismarck getan, ich habe dagegen nur Tatsachen angeführt, wie kann man mir da vorwerfen, daß ich unsern Unterhändlern die Arbeit erschwere.

Abg. Frhr. Hehl zu Herrnsheim bemerkt, er habe keineswegs eine Verdächtigung gegen die freisinnige Vereinigung ausgesprochen, sondern nur sich gegen den Handelsvertragsverein gewandt, es lasse sich doch nicht leugnen, daß die haute finance große Summen dem Handelsvertragsverein zur Verfügung gestellt hätte. Eine Verdächtigung sei es jedoch, wenn man ihm (Redner) den Vorwurf mache, daß er die Ketten des Bundes der Landwirte trage. er habe mit dem Bund der Landwirte nicht das mindeste zu tun. Herrn Pachnicke empfehle er, seine Kürassierstiefel in Zukunft in der Mappe zu behalten. (Große Heiterkeit.) Redner zieht hierauf seine Resolution zu Gunsten der Resolution Speck zurück.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Pachnicke und Semler (nl.) schließt die Diskussion. Das Haus hat sich inzwischen ziemlich gefüllt.

Die Abstimmung über die Resolution Speck ist eine namentliche. Die Resolution wird mit 141 gegen 67 Stimmen angenommen, bei 2 Stimmenthaltungen.

Es folgt die Beratung der Resolution der Sozialdemokraten betr. die Einschränkung der Gefängnisarbeit.

Abg. Baudert (Soz.) begründet die Resolution. Gerade jetzt, bei der andauernden wirtschaftlichen Depression müssen wir unbedingt eine Einschränkung der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit fordern. Wie schwere Konkurrenz diese Arbeit dem freien Arbeiter macht, zeigen die zahlreichen Petitionen, die hierüber wiederholt dem Reichstage zugegangen sind. Der Reichstag ist geradezu verpflichtet, in einem Augenblick, wo man ein solches Gesetz, wie den Zolltarif, angenommen hat, wenigstens in diesem Punkte den Handwerkern und Arbeitern zu helfen.

Abg. Schlumberger (Nl.): In der Kommission wurde diese Resolution abgelehnt, weil sie nicht zur Kompetenz des Reiches, sondern zu der der Einzelstaaten gehört. Prinzipiell aber erklären sich die meisten Abgeordneten mit dem Sinne der Resolution einverstanden. Sonderbar ist es, daß die Sozialdemokraten hier die Konkurrenz der Gefängnisanstalten beseitigen wollen, während sie in der Kommission überall für Zollfreiheit eingetreten sind und den deutschen Arbeiter dadurch der Konkurrenz des Auslandes ausliefern wollten. Redner verbreitet sich hierauf ausführlich über die Lage des Textilmarktes.

Präsident Graf v. Ballestrem: Herr Abgeordneter, Sie können doch unmöglich bei dieser Resolution sich über die gesamte Arbeiterfrage äußern.

Abg. Schlumberger (fortfahrend) bittet darauf die Resolution abzulehnen.

Geheimrat Dr. Krone bemerkt, daß nach den bestehenden Vorschriften schon es verboten sei, daß durch die Gefängnisarbeiter die freien Arbeiter unterboten würden. Schon jetzt nehme die Gefängnisarbeit ständig ab, die Strafanstalten will den in immer steigendem Maße zu landeskulturellen, landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen.

Abg Gamp (Rp.) dankt der Regierung für diese Mitteilung und bittet um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags.

Abg. Schrader (frs. Vgg.) meint, es unterliege keinem Zweifel, daß ein großer Teil unserer Arbeiter durch die Gefängnisarbeit schwer geschädigt würden. Er werde daher mit seinen Freunden für die Resolution stimmen.

Abg. Schädler (Zentr.) führt aus, daß dem Gedanken der Resolution schon jetzt Rechnung getragen würde, namentlich in Bayern. Er müsse sich jedoch aus formellen und verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Resolution erklären. Das Gefängniswesen und der Strafvollzug seien Sache der Einzelstaaten.

Hiermit schließt die Diskussion.

Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt.

Sodann vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. (Interpellation Roeficke betr. Malzgerste, Reichsaktionen betr. die Viehseuche.)

Schluß 5¾ Uhr.

Ausland.

Zur Lage in Marokko

Wie aus Mogador gemeldet wird, erhielt der deutsche Vertreter in Mogador vom deutschen Gesandten in Tanger den Auftrag, einen Eilboten nach Marrakesch zu schicken, mit dem Befehl an alle deutschen Bewohner des Platzes, sofort nach Mogador abzureisen. Infolgedessen haben die Deutschen in Marrakesch ihre Posten, ihre kaufmännischen Geschäfte und ihre gesamte Habe ohne Frist im Stich zu lassen.

Der Sultan soll, wie über Tanger nach Paris gemeldet worden ist, schon am 10. Januar Fez mit drei Ministern heimlich verlassen haben, nachdem er die Unmöglichkeit eingesehen hätte, gegen Bu Hamara in Fez selbst zu kämpfen. Man werde nicht erstaunt sein dürfen, wenn der Sultan plötzlich in Casablanca eintreffe. — Andere Nachrichten bekunden eine bei weitem optimistischere Auffassung der Lage; und scheinen damit mehr das Richtige zu treffen.

Am Donnerstag zogen die Truppen des Sultans aus, um die Rebellen in der Nähe von Tanger zu bestrafen. Drei Dörfer wurden niedergebrannt. Die bedeutende Kriegsbeute wurde in Tanger öffentlich verkauft. Die Bevölkerung betrachtete das Schauspiel aus unmittelbarer Nähe. Unter den Truppen des Sultans gab es mehrere Verwundete, bei den Rebellen viele Tote.

Nach einem Bericht der „Agence Havas" sind vier Kolonnen von Fez aufgebrochen und befinden sich auf dem Marsche nach Tuzza; die erste Kolonne wird von Bu Mohammed, die zweite vom Kriegsminister Menebhi, die dritte von Mulei Mohammed,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030117011/fragment/page=0002

dem Bruder des Sultans, und von Abdeslam Anwami, die vierte von Muley Alafa und von Mohammed Anwami befehligt.

Nach einer Privatnachricht der „Frkf. Ztg." aus Fez erhielt der Sultan dreizehn deutsche Mitrailleusen und entsandte am 10. Januar dreitausend Mann mit zwei Mitrailleusen; sie wurden vom Feinde nachts umzingt und geschlagen; sie ließen alles zurück und flohen. Es verlautet, die spanische Gesandtschaft habe dies nach Madrid gemeldet.

Zur Vorgeschichte des Aufstandes

erhält die Londoner „Morning Post" Mitteilungen aus Fez, die bis zum 3. Februar reichen. Danach heißt der Mann, der an der Spitze des Aufstandes steht und den Zeitungslesern als Bu Hamara bekannt geworden ist, mit seinem wirklichen Namen Dschillali und stammt aus der Landschaft Serhun. Daß er sich in Algerien herumgetrieben und zum geschickten Taschenspieler ausgebildet, dann nach seiner Heimkehr die Gebirgsstämme durch Vorspiegelung übernatürlicher Gaben betört hat, ist bekannt. Er hat von Anfang seinen Ursprung, um Einfluß zu erlangen, in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. Um wirkliche Bedeutung zu erlangen, mußte er sich als Scherif, als Abkömmling des Propheten ausgeben. Er hat einen ähnlichen Fehler an einem seiner Augen, wie Mulei Mohammed, der ältere Bruder des Sultans. Dieser Fehler bringt eine dem Schielen ähnliche Wirkung hervor und scheint ihn auf den Gedanken gebracht zu haben, sich selbst als Mulei Mohammed hinzustellen und als solcher Thronansprüche zu erheben. Der Sultan sandte Mulei el Kebir gegen diesen Prätendenten. Es gelang ihm, die Aufständischen zu zerstreuen. Dann aber handelte er sehr unklug. Als von allen Seiten die Stämme ihre Unterwerfung ankündigten, wies Mulei el Kebir sie ab, erklärte, sie müßten alle als Rebellen gesüchtigt werden, ließ allenthalben die Dörfer plündern und brachte das ganze Land nach dieser Seite hin in Aufregung. Die Stämme erhoben sich nun ihrerseits, um Rache für diesen Plünderungszug zu nehmen. Mulei el Kebir, der sich in der Klemme sah, sandte nun Boten an den im Lande der Semmur weilenden Sultan und bat dringend um Verstärkungen. Die Einwohnerschaft von Fez hat gleichzeitig um Rückkehr des Sultans und des Heeres. Der Sultan machte sich auch ungesäumt auf den Heimweg, ließ Verstärkungen an Mulei el Kebir abgehen, da man aber über die Bedeutung der Lage ungenügend berichtet war, gingen nur 4000 Mann ab. Mit diesen ging dann Mulei el Kebir zum Angriff über, schlug den Feind, brachte ihm große Verluste bei, versäumte aber seinen Vorteil auszunutzen, kehrte ins Lager zurück und blieb dort untätig liegen und wurde in einem nächtlichen Ueberfall von den Aufständischen geschlagen. Aber auch die Aufständischen wußten ihren Sieg nicht auszunutzen, sondern brachten die Zeit hin im Zank um die Beute.

Aus Fez wird ferner gemeldet: Drei Stämme, die vergeblich den Sultan um Verzeihung baten, gingen zum Prätendenten über, dem sie tausend Reiter zuführten. Der Prätendent feierte jüngst seine Hochzeit, die acht Tage dauerte. Drei Stämme in der Nähe von Mekenez schlossen sich dem Sultan an, welcher, wie der spanische Gesandte versichert, an der Zehnbrücke mit zehntausend Mann den Prätendenten angreifen will.

Der spanische Gesandte de Cologan telegraphiert, daß sich die Lage in Fez bessert, wenngleich einige Familien die Stadt verlassen haben. Unter die Parteigänger des Sultans würden Waffen in reichem Maße verteilt.

Zum venezolanischen Konflikt.

Das deutsche Kriegsschiff „Vineta" feuerte nach einer „Reuter"-Meldung aus Puerto Caballo am Mittwoch bei Sonnenuntergang eine Granate nach dem Fort Lavigia, welche, ohne Schaden anzurichten, krepierte. Kommodore Scheder teilte den Behörden durch den amerikanischen Konsul mit, der Grund sei, daß gegen sein Verbot dort unermächtigte Personen, wie man glaubt, Soldaten, beobachtet wurden.

Nach Meldung des „Reuterschen Bureaus" sucht Castro durch folgende Maßnahmen die Blockade illusorisch zu machen: Er hat ein Dekret erlassen, durch welches Puerto Villamisar an der kolumbischen Grenze für die Durchfahrt von Kaffee und anderen Waren durch Maracaibo eröffnet wird. Es wird somit möglich sein, für Millionen Dollars kolumbischen Kaffee durch Maracaibo auszuführen.

Monaco.

Der Fürst von Monaco hat beschlossen, seine ganze Armee vom 1. Juli 1904 an zu entlassen oder richtiger, dem Polizeikorps einzuverleiben, offenbar in der Erkenntnis, daß der kleine Staat mehr einer Polizei als einer Armee bedarf. Die „Armee" von Monaco umfaßt zwei Korps, das der Ehrengarde unter den Befehlen des Obersten Grafen de Christen, ehemaligen Obersten der Pariser Garde républicaine, befehlend aus 75 Mann, einem Hauptmann und zwei Leutnants, und das der Carabiniers, gleichfalls 75 Mann stark, unter dem Befehl eines Majors. Dazu kommen noch die Löschmannschaft, bestehend aus 50 Köpfen, und das militärische Gefolge des Landesherrn, zu dem auch noch der Befehlshaber der fürstlichen Yacht, ein englischer Fregattenkapitän als einziger Ausländer gehört. Bisher bestand ferner die Bestimmung, daß die Armee und die Offiziere von Monaco in Kriegszeiten dem französischen Heere einverleibt werden. Es werden aber über diesen Punkt keine diplomatischen Unterhandlungen zwischen Paris und Monaco eingeleitet werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Otto Greiner, der bekannte Zeichner und Radierer Klingerscher Richtung, der bisher als Maler noch wenig hervorgetreten ist, hat vor kurzem ein großes Gemälde: „Odysseus und die Sirenen" aus Rom nach Leipzig gesandt.

— Joachim Raff, dem Komponisten und einstigen Direktor des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M., soll in Frankfurt ein Grabdenkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein Verein gebildet, der dem Münchener Bildhauer Ludwig Sand den Auftrag zur Ausführung des Denkmals gab.

Provinzialnachrichten.

F. Niemberg, 16. Jan. [Der Lehrerverein Niemberg und Umgegend] hielt in seiner vorgestern hier abgehaltenen Versammlung in den Vorstand die Herren: Lehrer Eisurth-Dammendorf als Vorsitzenden, Kantor Hucke-Niemberg als stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Kummer-Niemberg als Schriftführer und Lehrer Dabs-Eismannsdorf als Kassierer. Sodann wurde über die Verhandlungen des letzten Preußischen Lehrertages in Magdeburg referiert; die Versammlung drückte dabei ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß die Wünsche der Landlehrer nicht die gebührende Beachtung gefunden hätten. Besonders tief beklagt wurde es, daß durch die Aeußerungen des Vorsitzenden eines Großstadt-Lehrervereins in der letzten Provinzial-Lehrerversammlung der Riß zwischen Stadt- und Landlehrern ein noch größerer geworden sei. Die Gleichstellung von Stadt- und Landlehrern müsse deshalb auch jetzt noch die Losung aller Landlehrer bleiben. — Schließlich wurde noch auf die Broschüre über den Trakehner Prozeß aufmerksam gemacht.

-e. Bitterfeld, 15. Januar. [Rechnungsabschluß. — Kirchenraub.] Der hiesige Spar- und Vorschußverein (e. G. m. u. H.) hat nach seinem letzten Jahresbericht an Aktiven und Passiven je 481,752,18 M. zu verzeichnen. Das Gewinn- und Verlustkonto beziffert sich auf je 13,490,52 M., der Gewinnvortrag auf 7963,60 M. An Dividende werden 6 Proz., an Tantiemen 5 Proz. gewährt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 217, gegen 194 im Vorjahr. — In dem benachbarten Priesläßlich wurde in die Kirche eingebrochen, aus welcher die Diebe den Krankenkelch nebst Hostienteller und Hostienbecher entwendeten. Auch der Geldkasten war erbrochen, doch war dieser leer.

, Weißenfels, 16. Jan. [Von merkwürdigem Unternehmungsgeist] weiß der „Schuhmarkt" aus unserer Stadt zu berichten: Als Beitrag zum Kapitel „Gründungen" und als Beweis für die Leichtfertigkeit, mit welcher hin und wieder solche Gründungen vorgenommen werden, diene folgendes Vorkommnis: Zu dem hiesigen Vertreter einer auswärtigen Maschinenfabrik kamen vor kurzer Zeit drei Unternehmungslustige, welche, im Begriff eine Schuhfabrik gemeinsam zu gründen, sich für ca. eineinhalb Tausend Mark Armaturen, Leisten usw. ausbuchten. Als es ans Bezahlen gehen sollte, erklärten die drei Gründer, Mittel zu einer Anzahlung hätten sie nicht, sie wollten aber monatlich fünfzehn (15) Mark abzahlen, worauf der Verkäufer erklärte, die Herren möchten da doch einen anderen Lieferanten mit ihrer Kundschaft beglücken.

l. Weißenfels, 16. Jan. [„Prinzeß Herzblättchen"], das reizende fünfaktige Weihnachts-Ausstattungsmärchen von Hans Liesfeld, wird nun auch bei uns in Weißenfels gegeben und hier sicherlich ebenso die Herzen der Kinderwelt erfreuen, wie in Halle.

* Mühlberg, 16. Jan. [Gesunken] ist unterhalb Mühlberg der mit 10,000 Zentnern Braunkohlen befrachtete Kahn des Schiffseigners Friedrich Müller aus Aken.

✕ Wittenberg, 16. Jan. [Feuer.] Heute früh gegen 5¾ Uhr ertönten die Sturmglocke und die Signale der Freiwilligen Feuerwehr. Im Hause des Barbiermeisters Zerling, Bürgermeisterstraße 12, und zwar in der Wohnung des Leutnants Gottferchen war Feuer ausgebrochen. Herr Zerling wollte um die angegebene Zeit seine Leute wecken und fand die zweite Etage schon vollständig mit Qualm angefüllt. Er drang in die unverschlossene Wohnung des Offiziers, der erst kurz zuvor nach Hause gekommen war, und fand diesen schlafend auf dem Sofa vor, während im anstoßenden Schlafzimmer das Bett und viele andere Sachen in Flammen standen. Die schnell eintreffende Wehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Feuer ist vermutlich durch Umfallen der Petroleumlampe entstanden.

+ Staßfurt, 16. Jan. [Unglücksfall. — Krankenkasse.] Auf dem hiesigen Berlepsch-Schacht hat sich ein beklagenswerter Unfall ereignet, der in seinen Folgen für drei brave Bergleute verhängnisvoll geworden ist. Er ist dadurch entstanden, daß diese Bergleute, die mit der Förderung der gewonnenen Salze beschäftigt waren, hierbei in eine Strecke geraten, durch die die von der Schachtarbeit herrührenden Pulverdämpfe abzogen. Sie wurden von diesen betäubt, erholten sich jedoch alsbald wieder und setzten auch ihre Arbeit fort. Gegen Ende der Schicht erkrankten sie jedoch heftig und vermochten sich kaum nach Hause zu schleppen. Der eine der Beteiligten, der Fördermann Eduard Voigt aus Förderstedt, ein dreißig Jahre alter Mann und Vater von vier Kindern, verlor nach kurzer Anwesenheit in seiner Wohnung bereits das Bewußtsein und ist aus diesem Zustand nicht wieder erwacht, tags darauf war er tot. Der ebenfalls in Förderstedt wohnende zweite Beteiligte, Fördermann Hermann Kuhnau, sowie der dritte Verunglückte, welcher hierorts in den Belegschaftshäusern wohnt, liegen so schwer darnieder, daß es zweifelhaft ist, ob sie dem Leben erhalten bleiben. — Durch den Tod des Kassenarztes der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, Geh. Sanitätsrath Dr. Heiß, war die Stelle desselben vakant geworden und für diese der prakt. Arzt Dr. Israel gewählt worden. Dieser stellte jedoch, gemäß der ihm von der Aerztekammer erteilten Weisungen, Bedingungen, auf welcher die Kasse nicht einzugehen vermochte. In einer abermaligen Versammlung ist man nun dahin übereingekommen, mit sämtlichen hiesigen Aerzten in Verhandlungen einzutreten, um demnächst die freie Aerztewahl für die Ortskrankenkasse einzuführen. Auch die Ortskrankenkasse des benachbarten Leopoldshall plant die Einführung der freien Aerztewahl.

□ Genthin, 15. Jan. [Ein furchtbares Schadenfeuer] entstand auf dem Gehöft des Besitzers Friedrich Schulz in Grütz dadurch, daß er um die Dreschtrommel gewickeltes Stroh abbrennen wollte. Acht Besitzer beklagen den Verlust von zwei Wohnhäusern, 6 Scheunen und 10 Stallgebäuden. Glücklicherweise waren Menschenleben nicht geschädet. Die meisten Maschinen und Wagen konnten gerettet werden.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Hauptsteueramtsdiener a. D. Christof Merz zu Zerbst i. Anhalt, bisher in Berlin, sowie den Fußgendarmen a. D. Albert Brünner zu Vanchdorf im Kreise Calbe a. d. Elbe, Franz Hübener zu Holzdorf im Kreise Bitterfeld und Louis Roed zu Aken im Kreise Kalbe das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens; dem Stellenaufseher a. D. Heinrich Lehmann zu Brehna im Kreise Bitterfeld das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Schiffseigner Ernst Wallwitz zu Rosian im Kreise Zerbst die Rettungs-Medaille am Bande.

— [Personal-Nachrichten.] Dem Rendanten Ellinger bei der Rentenbankkasse in Magdeburg ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Versetzt sind: Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Junemann in Paderborn als Katasterkontrolleur nach Erfurt, der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Jacobsen in Eisleben in gleicher Dienstes-Eigenschaft nach Halle. Der Katasterlandmesser Ludwig in Merseburg ist zum Katasterkontrolleur in Eisleben bestellt.

tz. Gösten, 16. Jan. [Gemeinderatssitzung. — Brunnensperrung.] In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde einstimmig beschlossen, eine Steinkohlen-Gasanstalt schon im kommenden Sommer zu erbauen. Zum Bauleiter wurde der Gasdirektor und Ingenieur Friedrich aus Leopoldshall für ein Honorar von 700 M. gewählt. Fünf leistungsfähige Firmen sollen aufgefordert werden, Kostenanschläge einzureichen. Der Beschluß des Gemeinderats, den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule im ersten Schuljahre in wöchentlich ½ Stunde obligatorisch einzuführen, hat die Bestätigung der Herzogl. Regierung nicht erhalten; diese will den Besuch des Religionsunterrichts nach wie vor in das freie Ermessen des einzelnen Schülers gestellt wissen. — Seitens der Polizei wurden ein öffentlicher und ein Privatbrunnen gesperrt, weil das Wasser nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Esleben-Bernburg nicht bakterienfrei ist. Die Brunnen werden von Zeit zu Zeit ausgepumpt, und das Wasser wird von neuem untersucht, bis es vielleicht wieder freigegeben werden kann.

y. Gretz, 16. Jan. [Fabrikfest. — Im tiefen Keller. — Jubiläum. — Verhaftung.] Das Triebeler Farbenwerk gab seinen Arbeitern und Angestellten ein Festessen, wozu auch die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten haben. — Vier Tage und drei Nächte in einem Keller konnteret hat ein zwanzigjähriges Dienstmädchen, welches in Leubnitz im Dienste stand, weil es Furcht vor Strafe wegen eines Vergehens hatte. — Am 1. Febr. d. J. begeht Bahnhofsinspektor Franke in Adorf sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Musikzeichner Lehels von hier wurde wegen Betrugs und Unterschlagung in Hof verhaftet.

y Greiz, 16. Jan. [Guter Abschluß. — Mord? — Jubiläum] Recht günstig hat der Produktenverteilungsverein (e. G. m. b. H.) sein Geschäftsjahr 1902 abgeschlossen. Der erzielte Reingewinn beträgt 14,999,08 M., sodaß 20 Proz. Dividende an die Mitglieder zur Verteilung gelangen. — Unweit Neugernsdorf, an der Straße nach Weida, wurde heute vormittag eine männliche Leiche aufgefunden; sie wies mehrere Messerstiche auf. Da auf der Straße sich eine große Blutlache befand, wird angenommen, daß ein Mord vorliegt und der Getötete in den Wald geschleppt worden ist. — Kantor Köhler beging in aller Stille sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Stadtkirche.

Gerichtsverhandlungen.

Hamburg, 16. Jan. Der bekannte Checkschwindler Moeller, der die Norddeutsche Bank mittels eines gefälschten Schecks um 16,000 M. betrog, wurde heute zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Ein Pistolenduell hat am Freitag früh im Grunewald unweit des Sterns an der Westlarer Bahn zwischen zwei Offizieren stattgefunden. Beim zweiten Kugelwechsel habe ein Offizier der Schutztruppe einen Schuß in die Brust erhalten. Nach der „Berl. Z." waren die Gegner zwei Offiziere der Potsdamer Garnison, ein Hauptmann vom 1. Garde-Regiment z. F. und ein jüngerer Offizier vom Garde-Jäger-Bataillon. Der Jäger-Offizier ist durch einen Schuß in den Kopf getötet und von seinem Gegner nach dem Militärlazarett in der Scharnhorststraße gebracht worden.

Durch Benzinexplosion wurden am Freitag abend in Berlin in der Alten Jakobstraße in der Putzfederfabrik von Elias drei Personen schwer verletzt.

Vergeßliche Spieler. Ein merkwürdiges Vorkommnis ergibt sich aus der vom preußischen Finanzminister überreichten Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1901. Bei der Einnahme aus der Lotterie wird nämlich im allgemeinen ein Posten von 10« bis 11,000 M. für nicht abgehobene Gewinne eingesetzt. Im Jahre 1901 aber hat das Einkommen aus der Vergeßlichkeit der Spieler fast 430,000 M. betragen. Der Hauptgewinn der 4. Klasse der 204. Lotterie ist von dem glücklichen Gewinner nicht abgehoben worden.

Ein Raub der Flammen wurde am Dienstag zum großen Teil das Havelländischen Grütz. Das Dorf liegt vom großen Verkehr weit ab, und man war darum bei der Feuerlöschkunst auf sich selbst angewiesen. Der Gutsbesitzer Fritz Schulz war beim Kornbreschen und wollte unvorsichtigerweise das sich um die Dreschtrommel wickelnde Stroh abbrennen. Die Flammen schlugen in das danebenliegende Stroh und im Augenblick stand die ganze Scheune in Flammen. Schulz konnte dem Feuertode nur durch die schnellste Flucht entrinnen, dennoch trug er schwere Brandwunden davon. Das Feuer überfing sich auf zwei Stallgebäude, griff von dort weiter um sich und suchte die Hilfe des Dorfes ein. Die Bewohner waren dem Brande gegenüber machtlos, zumal schließlich nicht weniger als 24 Gebäude, 10 Stallgebäude, 2 Wohnhäuser und 12 große Scheunen in Flammen standen. Vieh ist nicht umgekommen, doch sind große Quantitäten gedroschenes und ungedroschenes Getreide und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen geworden. Durch den Brand sind nach der „Voss. Ztg." neun Besitzer des Dorfes schwer geschädigt worden.

Der geflüchtete Kassierer der Spar- und Hilfskasse in Schleswig, Johannes Clausen, hat sich selbst der Staatsanwaltschaft in Flensburg gestellt und eingestanden, daß er seit 20 Jahren Veruntreuungen im Betrage von ungefähr 100,000 M. verübt habe.

Ein rabiater Vertreter des Gesetzes. In der Hauptstadt von Südkarolina, Kolumbia, hat der stellvertretende Gouverneur Tillmann den Journalisten Gonzales, der ihn in Artikeln und öffentlichen Reden scharf angegriffen hat, auf offener Straße in den Unterleib geschossen und schwer verwundet. Tillmann ist verhaftet.

Sportnachrichten.

— Aus Paris wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Wettradler haben ein gutes Jahr gehabt, besonders in Europa, wo sie mehr Gewinnste eingeheimst haben als in Nordamerika. Die Eröffnung der neuen Radlerbahn zu Paris, wo sich ein rasender Wettbewerb entwickelte, hat hierzu nicht am wenigsten beigetragen. An der Spitze steht auch diesmal Mayor Taylor mit 38,620 Fr. Gewinnst. Ihm folgen Robl 36,500, Ellegaard 34,050, Bourbons 29,600, Michael 28,000, Linton 26,100, Meyers 20,500, Dickentmann 20,200 Fr.

Zum allgemeinen deutschen Turnfeste in Nürnberg, das in diesem Jahre stattfindet, wird der nordamerikanische Turnverband eine Gruppe von sechs Mann entsenden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

18. Januar: Mild, wolkig, teils heiter, Niederschläge. Sturmwarnung für die Küsten.
19. Januar: Wenig verändert, windig.
20. Januar: Gelinde, veränderlich.
21. Januar: Wolkig, teils sonnig, Niederschläge. Strichweise Nebel. Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	16 Januar (9 Uhr 12 Min. ab.)	17 Januar (7 Uhr 12 Min. ang.)
Barometer Millimeter	768,8	769,2
Thermometer Celsius	—4,9	—1,7
Rel. Feuchtigkeit	88 %	92 %
Wind	NO 2	NO 4

Maximum der Temperatur am 16 Januar: —0,5° C.
Minimum in der Nacht vom 6 Januar zum 17 Januar: —8,1° C.
Niederschläge am 17 Januar Uhr morgens: 0,0 mm

Letzte Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Der im Duell im Grunewald verwundete Rechtsanwalt Ane aus Flensburg, Oberleutnant der Reserve, ist seinen Wunden erlegen.

Berlin, 17. Jan. Die „Voss. Ztg." meldet aus Venedig: Aus der Markusbibliothek des Dogenpalastes sind gestern eilig 10,000 Bände entfernt worden, weil infolge erst jetzt entdeckter früherer Ausbohlungen Risse entstanden sind.

New York, 16. Jan. Der Dampfer „St. Louis" passierte gestern hier 6 Uhr 40 Min. abends das Nantucket-Schiff. (Der Dampfer war, wie mitgeteilt, seit 4 Tagen überfällig gemeldet worden. Red.)

Der Kronprinz in Petersburg.

Petersburg, 17. Jan. Beim Galadiner im Winterpalais zu Ehren des deutschen Kronprinzen brachte der Zar folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus:

Exzellenz, Sie unter uns zu sehen und Ihnen für den liebenswürdigen Besuch danken, trinke Ich auf das Wohl der erhabenen Eltern, der Majestäten Kaiser und Kaiserin und auf das Wohl Ew. Kais. Kgl. Hoheit!

Der Kronprinz erwiderte:

„Tiefbewegt durch die gnädigen Worte, welche Ew. Majestät geruhen an mich gerichtet haben, bitte ich, mir zu gestatten, Ihnen im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, meines Vaters, und in meinem eigenen Namen warmen Dank für den so herzlichen Empfang auszusprechen, der mir zuteil geworden ist, woran ich mir eine unauslöschliche Erinnerung bewahren werde. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät und der Majestäten Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra, sowie der ganzen Kaiserlichen Familie."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030117011/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

W. Essen, 16. Jan. In der heutigen Versammlung der Zechenbesitzer des Kohlensyndikats wurde der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge der Beirat für 1903 ernannt und die bisherige Kommission zur Feststellung der Beteiligungsziffern wiedergewählt. Nach Entgegennahme der Erklärungen der Verkaufsvereine setzte die Versammlung die Abgabe und die Entschädigung pro 1903 sowie den Strafsatz in der bisherigen Höhe von 1 bezw. 2 M. pro Tonne fest. Nach dem alsdann vom Vorstande erstatteten Bericht betrug die Minderförderung im Dezember 15,74 Proz. gegen 14,48 Proz. im Vorjahr. Abgesetzt wurden insgesamt 4,236,832 Tonnen gegen 4,007,187 Tonnen. Der arbeitstägliche Versand an Kohlen, Koks und Briketts betrug 16,057 Doppelwaggons, gegen das Vorjahr mehr 998 Doppelwaggons und gegen den Vormonat weniger 757 Doppelwaggons. Im zweiten Halbjahr 1902 hat eine Minderförderung von 18,50 Proz. gegen 14,46 Prozent im zweiten Halbjahr 1901 stattgefunden. Abgesetzt wurden insgesamt 25,518 555 t gegen 25,195,225 t im zweiten Halbjahr 1901. Der arbeitstägliche Versand an Kohlen, Koks und Briketts betrug 13,825 Doppelwaggons gegen 14,896 Doppelwaggons im Vorjahre. Im ganzen Jahre 1902 betrug die Minderförderung 19,59 Prozent gegen 11,83 Prozent im Jahre 1901. Abgesetzt wurden insgesamt 48,737,551 t gegen 50,220,621 t im Vorjahre. Der arbeitstägliche Versand an Kohlen, Koks und Briketts betrug 14,808 Doppelwaggons gegen 15 093 Doppelwaggons im Jahre 1901. Anknüpfend an diesen Bericht bemerkt Direktor Olfe im Namen des Vorstandes, dass das Eintreten einer Besserung nicht zu verkennen sei, dass jedoch der Mehrabsatz im letzten Quartal nicht ausreiche, um den Minderabsatz im ersten Quartal 1902 auszugleichen. Das Jahr habe mehr geleistet als es versprochen habe. Die Fortzahlung der Ausfuhrvergütungen halte der Vorstand für sehr geboten. In den nachfolgenden Beiratssitzungen wurden nach der Konstituierung die bisherigen Vorsitzenden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt, ebenso die ständigen Ausschüsse. Dann setzte der Beirat dem Vorschlag des Vorstandes gemäss die Umlage für das I Quartal 1903 in der bisherigen Höhe von 6 Prozent fest.

— Die Abteilung Schlesien des Verwertungsverbandes der deutschen Spiritusfabrikanten stimmte im Prinzip einer neuen Bindung der Spiritusproduktion für die nächste Kampagne mit einem um 10 Proz. grösseren Spirituquantum als im Vorjahr zu. Ein endgültiger Beschluss soll erst nach Vorlage der Abrechnungen der letzten Kampagne gefasst werden.

— **Zuckerkartell.** Wie schon mitgeteilt, fand am 15. d. in Berlin eine Generalversammlung der Abteilung der Raffinerien des Vereins der deutschen Zuckerindustrie statt. In derselben wurde folgende Resolution angenommen:

Die Abteilung der Raffinerien beschliesst in Hinblick auf den Antrag der Rohzuckerindustrie und in Hinblick auf die bereits angenommene Resolution des Reichstages betreffend die Detarifierung von Rohzucker und Krystallzucker, dass, wenn der Rohzucker detarifiert wird, auch Raffinade und Melasse detarifiert werden muss, dass aber gegen die Detarifierung von Rohzucker ihrerseits auf das nachdrücklichste protestiert werden muss, wenn nicht gleichzeitig auch Raffinade und Melasse detarifiert wird. Zur weiteren Untersuchung der Detarifierungsfrage wird eine Kommission eingesetzt.

— **Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G. in Halle.** Bei den Dividendentaxationen war die Dividende der Gesellschaft für 1902 bekanntlich auf 7—8 Proz. geschätzt. Wie heute mitgeteilt wird, sind die Abschlussarbeiten ausserordentlich beschleunigt worden, sodass bereits Mitte nächster Woche der Aufsichtsrat zwecks Beschlussfassung zusammentritt. Diese dürfte auf das Aktienkapital von 3,800,000 M. (gegen das Vorjahr um 1,35,000 M. höher) mindestens 8 Proz. betragen (V. 12 Proz.).

— **Senftenberger Kohlenwerke in Berlin.** Die Generalversammlung verschob die Beschlussfassung über eine Sanierung der Ges., weil inzwischen wegen der Schuld an der Ges. an die Berninaiger Maschinenfabrik Klagen erhoben worden sind. In der Debatte erklärte der bisherige Direktor Gabelmann die beantragten finanziellen Massnahmen für notwendig im Hinblick auf die Beschaffenheit der Kohlenfelder des Hauptwerkes Grube Hansa von denen 45 Proz. nicht den veranschlagten Wert hätten, und auf die für Grube Elisabethglück binnen einigen Jahren erforderlich werdenden Aufwendungen. Diese Darlegungen wurden widerlegt. Die Versammlung war zwar damit einverstanden, den Kapitalerhöhungsbeschluss (um 300,000 M. auf 2,300,000 M.) vom September 902 aufrechtzuerhalten, sodass von den neuen 300,000 M. Aktien noch 100,000 M. zu begeben bleiben, aber die Anträge auf Aktienzusammenlegung und Ausgabe von Vorzugsaktien wurden von der Verwaltung zurückgezogen.

— **Zahlungseinstellungen.** Nach dem Konkest hat die Möbelfabrik J. Buyten Söhne in Düsseldorf ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 600,000 M., die Niederrheinische Bank ist mit 27,269 M. beteiligt. Der Konkurs der Firma S. Schönhof Söhne, Schuhfabrik in Offenbach, soll durch einen vom Gläubigerausschuss befürworteten Zwangsvergleich von 16 Proz. beendet werden. Die sofortige Auszahlung dieser Quote ist evtl. verzögert.

Buenos Aires, 15. Jan. Goldagio 127,30.

Rio de Janeiro, 15. Jan. Wechsel auf London 11 3/16.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gläub.-Vers.	Prüf.-Term.
K. Figurski, Kaufmann	Bromberg	Bromberg	12.1.	7.3.	31.1.	21.3.
P. Vogel, Blasebälgfabrikant	Chemnitz	Chemnitz	12.1.	2.2.	12.2.	12.2.
A. G. Masaltzi & Co. Zigarettenf. Vertr.						
A. G. Masaltzi u. C. O van der Hart, Kaufm	Meissen	Dresden	Dresden	10.1.	2.2.	13.2.	13.2.
A. F. E. Hänel, Schnittwarenh. (Nachlass)	Seidnitz	Dresden	12.1.	3.2.	13.2.	13.2.
F. M. Schöne, Zigarrenh.	Dresden	Dresden	12.1.	3.2.	13.2.	13.2.
Komm.-G Heimann & Co	Erlangen	Erlangen	12.1.	12.3.	6.2.	16.4.
A. Messinger, Glasermstr.	Elleferld	Falkenst. V.	10.1.	2.2.	23.1.	12.2.
F. E. Wolf, Fuhrwerksh. (Nachlass)	Freiberg i. S	Freiberg i. S	9.1.	9.2.	3.2.	20.2.
W. Hüntemüller, Kfm.	Hannover	Hannover	12.1.	28.2.	10.2.	10.3.
H. Claassen, Kaufmann	P. Stargard	P. Stargard	12.1.	4.3.	5.2.	12.3.
Wenzeslaus Brzeski Kfm	Thorn	Thorn	12.1.	23.2.	9.2.	2.3.
Franz Kapgeness, Kfm.	Willenberg	Willenberg	12.1.	26.2.	5.2.	12.3.
M. A. Kohbleter, Schuhwarengeschäft	Zwickau	Zwickau	8.1.	28.2.	4.2.	18.3.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 16. Jan. [Telegr.] Roter Winterweizen loco 81 7/8 (vorige Notierung 81 1/2), Januar — (—), Mai 82 1/8 (81 7/8). Juli 79 1/2 (79 1/4), September — (—). Mais Januar 59 3/4 59 Mai 49 1/2 (49 5/8), Juli 48 3/8 (48 1/2). Mehl 3,05—3,10 (3,05—3,10) Getreidefracht 1 1/2 (1 1/2).

Chicago, 16. Jan. [Telegr.] Weizen Januar — (—), Mai 78 1/8 (77 3/4). Mais Mai 44 1/4 (41 1/2).

Berlin, 16. Jan. Frühmarkt. Weizen loco Märker 154 53 in 16,50 ab Bahn. Mai 6,50. Fester. Roggen loco Märker 1 5, 0—1 9 ab Bahn Still. — Gerste, inländische Futterg. 133 (4), do. klamm mit Geruch 125—32, alles frei Wagen und ab Bahn, schwere russ 12 129 frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles fein 15—16 mecklenb., pomm., mittel 43 bis 154, do. posen. und schles mittel 145,0—154,0, do märk., mecklenb., pomm., schles gering 140,00—144,00, do. mit Geruch behaftet 134—139, russische — — , alles frei Wagen und ab Bahn. Still. — Mais, amerik mixed 144—146 frei Wagen. Etwas fester. Erbsen, inl. u. russische Futterware 155,0—154,0, Taubenerbsen 156 166 frei Wagen und ab Bahn — Weizenmehl Nr. 00 19,75—22,0. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,30—19,40. — Weizenkleie, grobe und feine 9,50—10,00. — Roggenkleie 9,40—9 80.

Hamburg, 16. Jan. Weizen stetig, holsteinischer und mecklenburgischer 148—152, Hard Winter No. 2 Jan-Abladung 178,50. Roggen ruhig, südrussischer fest, 9 Pud 123/25 Jan-Abl. 104,00, mecklenburg. und holsteinischer 138—142,00. — Mais fest, 126—130, do. runder —,—. Hafer fest. Gerste fest.

Petroleum. (Schluss-Bericht.)

New York, 16. Jan. (Telegr.) Schmalz Western steam 10,45 (10,35), do. Rohe und Brothers 10,55 (—,—).

Chicago, 16. Jan. [Telegr.] Schmalz Januar 10,00 (10,00), Mai 9,50 (9,57 1/2).

Bremen, 16. Jan. Schmalz. Höher. Loco, Tubs und Firkins 53 1/4 Pfg., in Doppeleimern 53 3/4 Pfg., schwimmend Jan.-Lieferung. Tubs u. Firkins —, Doppeleimer — Pfg. Speck fest. Short loco — Pfg.

Hamburg, 16. Jan. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 49 0.

Paris, 16. Jan. (Schlussbericht.) Rüböl träge. Jan. 54,00. Febr. 54 00, März-April 54,75, Mai-Aug. 55,75.

Antwerpen, 16. Jan. Schmalz per Jan. 124,50.

Petroleum.

New York, 16. Jan. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 8,30, do. in Philadelphia 8,25, do. Refined 10,60 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,54.

Hamburg, 16. Jan. Petroleum fest. Standard white loco 7,35 Br.

Antwerpen, 16. Jan. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Type weiss loco 21,00 bez. u. Br., per Jan. 21,50 Br., per Febr 21,25 Br., per März 21,50 Br. Fest.

Zucker.

Halle a. S., 16. Jan. Rohzucker. Der Markt verkehrte von Anfang dieser Berichtswoche in etwas stetigerer Haltung und konnten Preise zu gegenseitigem Interesse seitens einzelner Raffinerien etwas anziehen. In weiterem Verlauf führten jedoch die Aufbesserungen wieder eine ruhigere Stimmung herbei, und waren die höchstbezahlten Preise nicht mehr zu erzielen. Nachprodukte waren verschiedentlich angeboten und fanden sowohl bei Raffinerien, als auch beim Export zu etwas höheren Preisen Anfnahme. Umsatz 76,0-3 Zentner.

88% M. 9,10 9,40. 75% M. 7,15—7,40.

London, 16. Jan. 96% Javazucker loco 9 1/4 nom., Rübenrohzucker per Dez. 8 sh. 1 d. Fest.

Paris, 15. Jan. Rohzucker ruhig. 88% n. Kondit. 22 à 22 1/2. Weisser Zucker ruhig Fr. 3. für 100 kg per Jan. 23 3/8 per Febr. 23 1/2, per Mai-August 23 3/8 per Okt.-Jan. 28.

Berliner Börse

vom 16. Januar.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5.
Amsterd. 3, Brüssel 3, Wien 3.
Petersb. 4 1/2, London 4, Paris 3.

Deutsche Fonds u. Staatspap		
Barmer Stadtanleihe	3 1/2	99,50ba
Berliner Stadt-Obl.	3 1/2	100,30bz
do. do. 1892	3 1/2	100,50b
Magdeburger St. Anl.	3 1/2	100,10
do. do. neue	4	104 25
Westpr. Prov.-Anl.	3 1/2	99,60
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3 1/2	101,00
Bayrische Anleihe	3 1/2	101,40ba
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	141,50
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3 1/2	137,30
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	140 90
Meininger 7 fl.-Loose	—	30,80
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	132,00

Ausländische Fonds.		
Argent. Gold-Anl. 3%	4 1/2	86 50B
do. innere do. 4 1/2%	—	18,75bzB
Barletta 100 Lire-Loose	—	95,25
Bukar. Stadt-Anl. 1894	4 1/2	94,75
do. do. 1888	4 1/2	92,10ba
Chilen. Gold-Anl. 1889	4 1/2	—
Chinesische Anl.	5 1/2	—
do. v 1895	6	—
do. do. kleine	6	105,00bzB
do. v. 1896	5	100 50bzB
do. v. 1899	4 1/2	92,00bzB
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3 1/2	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	34 90bz
Griech. Anl. 1881/84	—	43 00ba
do. kons. Goldrente	—	32,70bzB
do. Monopol-Anl.	—	44,90bzB
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	41,40
Italienische Staatsanl. 1886	4	78 75bz
do. do. 1887	4	76,75
Mailand. 10 Lire-Loose	—	18,50B
Mexikaner Anl. à 100	5	101,20ba
do. à 20	5	101,75B
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	—	136,00bzB
Russkin. Anleihe 1889	4	86 42ba
do. do. mittlere	4	— —
do. do. kleine	4	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	101,00ba
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3 3/4% do. gar.	3,6	97 60ba
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	373,90bzB
Schwed. St.-Anl. 1886	3 1/2	100 80ba
do. do. 1890	3 1/2	100,40b
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,50b
Türkische Anleihe D.	1	30 25bzG
do. Adminis.	5	109 25bzB
do. 400 Frcs.-Loose	—	193 25bzB
Ungarische Gold I.-A.	4 1/2	— —
do. Kr.-R.	4	99 60bzB
do. Staats-R. 97	3 1/2	93,60bzG

Industrie-Aktien.		
A.-G. f. Anilinfabr.	15	239,00bz
Admiralsgarten-Bad	5	95,00
Annaburger Steingut	0	79,10bzG
Archimedes	4	151,75bzG
Braunschweiger Jute	12	177,25ba
Berl.-Anh. Maschinen	14	189,30bzG
Berl.-Charl. Bau-V.	m. T	620,00bzG
Berliner Bockbrauerei	9	152,10bzG
do. Brauerei Königst.	5	109,25G
do. Union Gratwell	5	108,90ba
Brel. Eisenb. Pr. Linke	8	173 50bzG
Breslauer Oelwerke	1/2	68,00bzG
do. Strassenbahn	10 1/4	154,10B
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	285 25bzG
Charlottb. Wasserwerk	13 1/4	290,00ba
Chem. Fabr. Schering	10	215,75G
Chemn. Masch. Zimm.	12	110,00bzG
Dessauer Gas	12	202,50bzG
Deutsch-Am. Werkz.	0	37,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	212,25bzG
Dische Jutespinnerei	5	133,10ba
Eckert Masch-Fab.	20	120,00bzG
Elberfeld Farbenfabr.	20	339,00ba
Erdmannsdorf. Spinn.	0	61,00bzG
Freund Masch. konv.	12	291,00G
Görlitzer Eisenbhbd.	12	216,00G
Hagener Gusstahl	0	42,25ba
Hansa, Dampfschiff.	8	115 75bzB
Harburg-Wien Gummi	20	328,50
Harkort St.-Pr. konv.	7	82,00ba
do. Brückenb. konv.	7 1/2	113,50
do. do. St.-Pr.	8 1/2	130 00
Keyling & Thlb. Leipzig	3	109,75G
Köln-Müsener cent.	6	92,50
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	288,00G
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	244,00bzG
Malzerei Wrede	4	70,50G
Magdeburger Baubank	5	82,00G
Magdeb. Strassenbahn.	6	113,75ba
Maschin. Breuer	4	— —
Neue Boden-A.-G.	6	155,30ba
Neuroder Kunstanstalt	7	102,25bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	59,75bzG
Nordd. Eiswerke	2	61,75G
Omnibus Gesellschaft	10	181,50G
Oppeln Portl.-Cem.	3	110,00bzG
Orenstein & Koppel	0	121,75ba
Rhein. Cham. u. Thonw.	0	69,25bzB
Sangerhäuser Masch.	15	— —
Saxonia Cement	3	97,00bzB
Schaffer u. Walcker	0	47,00bzG
Schlesische Cement	6 1/2	159,25bzG
Schwartzkopff	10	200,25bzG
Siemens, Glas-Industr.	18	239 00ba
Siemens & Halske	18	120,00bzG
Stettiner Chem. Dific.	18	240,00bzG
Sudenburg, Maschin.	0	30,25G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	11	194,60bzG
Vereinsbrauerei Artern	5 1/2	— —
Westf. Draht-Industrie	9	154,00B
Witener Guss	7	157,50bzG
Wilhelmshütte conv.	0	75,00bzG
Zuckerfabr. Franken	10	149 00bzG

Deutsche Eisenb. Prior.-Oblig		
Portm.-Gronau	3 1/2	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb. St.-Prior.		
Breslau-Warschau	4	85,25G
Dortmund-Gronau E.	3 1/2	189,60ba
Marienb.-Mlawkaw	5	121,60ba
Ostpreuss. Südbahn	4 4/3	— —

Eisenb Prior.-Obligationen.		
Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	70,00ba
do. Mittelmeerb. stfr.	4	102,50G
Lemberg-Czernowitz	3	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,90bz
do. do. Ergänzungsn.	3	94,10G
do. do. Gold-Pr.	4	102,10ba
Oesterr. Lokalbahn	4	100,60G
do. Nordwestbahn	5	— —
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	63,90
do. Obligationen	5	104,90G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4 1/2	— —
do. Eisenb.-Bilb.-A.	4 1/2	— —
Lwangorod-Dombr. gar.	4 1/2	— —
Kons. Worcomsch Obl.	4	100,50ba
K.-Chark.-Az., Obl., 89	4	100,20bzG
Kursk-Kiew	4	100,20ba
Mosco-Kiew-Woron.	4	100,00ba
Mosco-Kursk	—	— —
Mosco-Rjasan	4	100,00bzB
Mosco-Smolensk	5	100,10ba
Orel-Grüsi 1889	4	100,00G
Rjäsan-Koslow	4	100,00bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd.	4	— —
do. 1889	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	100,00bzG
Rybinsk-Bologoye	4	100,10bzG
Russ. Südwestbahn	4	100 00bzB
Transkaukasische	3	86,70bz
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. do. IX. Ser.	4	100,60bzG
Wladikawkas Oblig.	4	99 90ba
do. unkdb. b. 1906	4	100,10B
Manitoba rz. 1903	4 1/2	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,00ba
do. Gen. Lien.	3	72,90bzG
St. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	93,00bzG
Central-Pacific	5	— —

Eisenbahn Stamm Aktien.		
Anatol. I. 2010 M.	5	104,00ba
do. II. Ergz. 2040 M.	5	103,00ba
Macedonische G.-O.	3	64,75ba
Portug. Eisenb. O. 1886	3	72,10ba
do. 1889	4 1/2	96,00ba

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior.-Aktien.		
Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	7 1/2	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6 1/2	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6 2/3	— —
Oesterr. Nordwestb.	4 2/3	— —
do. B. Eisenbahnb.	5 1/3	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	16,30ba
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9 3/9	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	20 1/2	182,50G
Gotthardbahn	6	181,80G
Ital. Meridionaux	3 1/2	— —
Lüttich-Limburg	0	— —
Schweiz Centralbahn	9 3/9	— —
Westsicilianische Aul.	4	41,50ba

Hypoth. Pfand- u. Rentenbrief.		
Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100 50ba
Berl. Hyp.-B 3% abg.	3	99,30ba
do. do.	3 1/2	94,00bzG
Bs.-Hon. Hyp. I. X. XI.	3 1/2	96,50ba
„ II.-IX, XII XV	3 1/2	95,00ba
„ XVI. u. XVII.	4	100,60bzG
„ XVIII. unk. 25	4	100,80bzG
„ XIX.	3 1/2	95,30b
„ XX. unk. 15	3 1/2	95,75b
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3 1/2	101,00ba
do. do. V. rz. 105	3 1/2	— —
do. VI. unkb. 1900	4	101,00bzG
do. VII. unkb. b. 1903	4	102,10G
do. VIII S. b. 1905 unkb.	3 1/2	102,50G
do. I. X. u. IX a bis 9 unk.	4	96 60ba
Deutsch. Hyp.-B.-Pfd. VII.	4	100,25bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,30b
do. X. unkdb. 19 8	4	101,25bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	102,20ba
Hamb. 250-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,40bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3 1/2	96,20B
do. S. 46-190, uk. 1905	3 1/2	99,40ba
do. alte u. con.	3 1/2	95,40ba
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3 1/2	97,50G
do. do. II.	3 1/2	96,00ba
do. do. III	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	4	102,40
do. do. F.	4	102,40G
do. do. VIII. IX.	3 1/2	96 10bzB
Mein. H.-B., conv.	4	100,40bzG
do. Serie II.	3 1/2	96,00ba
do. unkdb. bis 1905	3 1/2	96,00ba
do. unkdb bis 1907	3 1/2	96,00ba
do. Ein. VI.	4	100,75ba
do. Em VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	135,90bzB
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	100,00ba
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,50ba
Ostpreussische	3 1/2	99 80bz
Pom. H. V., VI. 1900 uk.	4	102,00bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	102,00bzG
do. IX. X. 19 6 uk.	4	102,00bzG
do. XI. XII. 1908 uk.	4	102,00bzG
do. II. III. 1906 uk.	3 1/2	— —
Posensche	4	108,10G
P. S.-C. Pfd. I. II. rz. 110	5	113,80G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	— —
do. XIII. rz. 100	5	100 90bz
do. XIV. ukb. 1905	4	101,10ba
do. XV. ukb. 1904	3 1/2	98 70ba
do. XVIII. ukb. 1911	4	102 00B
do. XIX. ukb. 1911	4	102 50G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102 75bzG
do. do. v. 1894	3 1/2	95,80bzG
do. do. ukb. 1906	3 1/2	96,20ba
P. H.-A-B. abg. 30% rz 120	4 1/2	114,90G
do. do.	4	99,90
do. do.	3 1/2	94,00bzG
do. Rentenriefbriefe	frc.	15,70bzB
Pr. Pfdbr.-Bk. ukb. 1905	3 1/2	95,25bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3 1/2	95,30bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,75G
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3 1/2	94,50
do. do. b. 1908	4	101 60G
Ges. Comm.-Obl. b. 1907	5 1/2	99,70
do. do. Em. II. unk. 1910	4	— —
Rh.-W. Bder, I. III. V., ukb. b. 1905	4	100,80G
„ II. u. IV., b. 1904	3 1/2	95,30bzG
„ VI., ukdb. 1908	3 1/2	95 90G
„ VII., ukdb. 1908	4	101,20G
„ VIII., ukdb. 1910	4	102,00G
Sächsische	3 1/2	— —
do.	3	88,70
do.	3 1/2	99,10G
Westpr. rit. I. I. B	4	103,40G
Pommersche	4	103 40G
Posensche	4	103,30G
Preussische	4	103,30G
Sächsische	4	103,40G
Schlesische	4	103,40G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.		
Aplerbeck	6	1.2,00ba
Arenberg Bergwerk	45	567,75bz
Baroper Walzwerk	0	109,75ba
Berzelius	0	92 50ba
Bismarckhütte	20	220 75bzG
Concordia-Bergwerk	25	276,00ba
Consolidat. Bergw.-G.	27	347,00ba
Consol. Marie	4	61,90B
Duxer Kohlen kon.	15	175,90ba
Gelsenkirch. Gusstah.	0	106 40ba
Harzer Eisenw. Lit. A. B	0	79 80ba
Inowrazl., Steinsalzbl	6	116,80bzG
Kattowitzer	12	210,00ba
Königin-Marienh. V. A	—	53,50bzG
Leopoldsgr. Edderitz	7	105,50bzG
Luise Tiefbau konv.	0	37,00ba
do. do. St.-Pr.	0	70,00bz
Magdeburg.-Bergwerk	12	— —
Marienhütte Kotzenau	0	85,00bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	83,25bzG
Niedersl. Kohlen	0	79 80ba
Rhein. Stahlw. Lit. C.	5	146 10bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	348,00bzG
Stadtberger Hütte	12	132 75ba
Wurm-Revier	8 1/2	131 00bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw. Ges		
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	101 90G
Aschaffenb. Papierf	4 1/2	— —
Aschersleb. Kaltwerke	4	100,20G
Bochumer Gusstahl	4	— —
Dessauer Gas	4 1/2	108 00bzB
Dortmunder Union	5	112 00G
Elektr. Licht- u. Kraft.	4 1/2	102,40G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3 1/2	99,90ba
Hamb. Packetfahrt	4	— —
Fr. Krupp-Obl	4	101 70G
Laurahütte	3 1/2	85,30ba
Naphta Obligationen	4 1/2	99 80ba
Norddeutscher Lloyd	4	99,60G
Oberschl. Eisen Ind.	4	97,50G
v. Tiele-Winkler	4	104,75bzG
Zeitzer Eisengiesserei	4 1/2	104,00G

Bank Aktien.		
Bank d. Berl. Kassenv.	4 1/2	132,00ba
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8 1/2	157 50bzG
Berliner Hyp.-Bank	4	98,00bzG
do. do. Lit. B.	4	119,50bzG
Börsen-Handelsverein.	5	120,90ba
Cob. Goth. Kredit-Ges.	4	99,00G
Cöln W. V. Komm.	1 1/2	99,75bzG
Danziger Privatbank	5	— —
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	1 1/3	104,25G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	5 1/2	125 25G
Dresdener Bankverein	5 1/2	104 90ba
Essener Kredit	8	149,25G
Gothaer Privatbank	6	122,75G
do. Grundkreditb.	7	133,50bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	157,50bzG
Königsberg. Vereinsb.	6	111,75bzG
Leipziger Bank	fr. Z.	0,70bzG
Lübecker Kommerzb.	6 2/3	127,75G
Magdeburger Privatb.	0	89 00B
Nordd. Grund-Kredit.	5	99,25bzG
Pr. Hyp.-B.-bk. u. neue	—	103,50bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	127 00bzB
Rheinische Bank	2	39,60bzG
Wilhelms, Mgd Allg. U.	17 2/3	131 50

Leipziger Börse, 16 Januar

Zf	M		
3	Sächs. Rent.-Anl.	89,90bz	89,90
3	do. do.	89,90bz	89,90
3	do. do.	89,90bz	89,90
	Thlr.		
3 1/2	Staatsanl. 1855	94,90G	94,90G
3 1/2	do. 67 kv. 4%	101 50G	101 50G
3 1/2	Landrentenbr.	99,80G	99,80G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.		
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	257,50G	— —
5 2/3	Böhm. Nordbahn	135,10G	— —
11 4/5	Buschtehrad. Lit. A	238,00G	— —
11 3/6	do. do. B.	252,00G	— —
6 6/7	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —	— —
6 1/4	Graz-Köflach.	117,25G	— —
1 1/2	Marienburg-Mlawka	72,00G	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt		
8	Allg. D. Kr.-A. fpz.	171,00bzG	— —
5	Chemn. Bankverein	— —	— —
4	Dresdener Bank	145,00G	— —
5 1/2	do. Bankverein	105,75G	— —
6	Gothaer Privatb.	123 50G	125
4	Kob.-Gothi Kred.-Ges.	— —	— —
fr. Z.	Leipziger Bank	0,50G	8
3	do. Hypoth.-B.	129,25ba	9
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —	— —
4	Sächs. Bank	127,75G	— —
6 1/2	Zwickauer	— —	— —

Div.	Industrie-Papiere		